

Mit dem „Magnetklavier“ in neue Klangsphären

Wenn ein Flügel nicht mehr wie ein Flügel klingt, sondern neue Töne von sich gibt, ist er entweder kaputt – oder Oleksii Rybak und Gustav Hofmann waren daran. Die beiden Saarbrücker Kompositionsstudenten haben ein einzigartiges Instrument geschaffen. Am 2. Dezember kann man es in Blieskastel hören.

VON SEBASTIAN DINGLER

SAARBRÜCKEN/BLIESKASTEL In einem Raum in der ehemaligen Schillerschule, die zur Musikhochschule gehört, steht ein Flügel. Nichts Außergewöhnliches könnte man denken. Allerdings ist das, was dann an die Ohren dringt, völlig anders, als man es von einem Flügel erwarten würde. Es sind obertonreiche, gar sphärische Klänge wie von einem Synthesizer oder einer Kirchenorgel.

Möglich macht sie ein technisches System, das die beiden Kompositionsstudenten Oleksii Rybak und Gustav Hofmann erdacht haben. Über den Saiten des Flügels haben sie an einer Metallschiene Magnete angebracht, die durch ihre Schwingungen Resonanz erzeugen. Je nachdem, welche Frequenz die Schwingung hat, fängt die Saite mit derselben Schwingung an zu vibrieren.

Neu ist dieses Prinzip nicht. Schon 1969 wurde der sogenannte E-Bow (Elektro-Bogen) für E-Gitarren erfunden. Mit diesem können Gitarristen lang anhaltende Töne wie solche von einer Geige erzeugen. Auch die japanische Firma Yamaha habe schon mal ein System entwickelt, bei dem jede Klavier-



Die Kompositionsstudenten Oleksii Rybak (links) und Gustav Hofmann mit dem mit Magneten präparierten Flügel: Er erzeugt unerwartete Klänge.

FOTO: DINGLER

saite einen eigenen Magneten bekommt, erzählt Rybak.

Bei Hofmann und ihm ist es jedoch etwas anders. Hier sind sechs Magnete für zwölf Töne zuständig. Theoretisch würde sogar ein einziger reichen, merkt Hofmann an. Denn es reiche ja, wenn er die gewünschten Resonanzschwingungen erzeugt, die entsprechenden Saiten machten dann schon mit. Dazu müssen die Magnete mög-

lichst nah an den Saiten sitzen. Rybak erzählt, er habe lange experimentieren müssen, um den gewünschten Effekt zu erhalten, und dabei viele Fehler gemacht.

Das Resultat klingt nun sehr überzeugend – es sind Klänge wie aus einer anderen Welt. Interessant ist, dass sogar Glissandi möglich sind, also Töne, die zwischen zwei Halbtönen liegen. Das funktioniert über die vielfältigen Obertöne, die

die Klaviersaiten aufweisen – manche von ihnen besitzen nämlich Frequenzen, die dazwischen liegen.

Seit dem letzten Semester basteln Hofmann und Rybak an ihrem System, das sie selbst gebaut haben. Mittlerweile sind sie so weit, dass sie die Töne des Flügels über ein externes Keyboard auslösen können. Ebenso ist es möglich, dass ein Computerprogramm die Magnete ansteuert und die Saiten wie

gewünscht zum Klingen bringt.

Mit diesem System haben die beiden Studenten die erste Runde des neuen Wettbewerbs der Hochschule für Musik (HfM) namens „Fu-tür“ gewonnen, zusammen mit Natalia González Tombón und deren Konzept namens „Das egoistische Experiment“. Allerdings war das Präparieren des Flügels mit Magneten dafür allein nicht ausreichend. Die ungewöhnlichen

Klänge sollen nämlich zudem in ein Konzert namens „Traumreise Barock“ eingebunden werden, das am 2. Dezember in der Orangerie in Blieskastel stattfindet. „Wir haben uns überlegt, Barockmusik mit dieser Technik zu verbinden“, sagt Hofmann. „Wir haben uns den Traum ausgesucht als Rückblende mit all den Verzerrungen, wenn man in die Vergangenheit blickt.“

Dass man nur mit den heutigen Augen auf die Vergangenheit zurückblicken kann, nehmen die beiden als Rechtfertigung dafür, die Magnete zusammen mit der Musik

„Wir haben uns den Traum ausgesucht als Rückblende mit all den Verzerrungen, wenn man in die Vergangenheit blickt.“

Gustav Hofmann

von Bach zum Klingen zu bringen. Die so erzeugten mystischen Klänge seien sicherlich geeignet, die Zuhörer auf eine Traumreise zu schicken.

Der Konzertabend steht aber nicht ganz im Zeichen des Magnet-Klaviers. Der Ukrainer Rybak und Hofmann, der aus Blieskastel stammt, haben dafür ein internationales Quintett zusammengestellt, das sowohl Barock- als auch Neue Musik spielen wird – mit und ohne Magnetklavier. Beteiligt sind die HfM-Studentinnen Oksana Oposhnan (Klavier), Ece Samanlıoğlu (Violine), Nahyun Lee (Violine), Otilia-Maria Lazar (Cello) und Anna Slepova (Querflöte).

.....
„Traumreise Barock“ am Samstag, 2. Dezember, 20 Uhr, in der Orangerie Blieskastel. Der Eintritt ist frei.

www.hfmsaar.de